



Liebe Leserin, lieber Leser

Am 30. Juni 2011 ging die Vernehmlassung zur Agrarpolitik 2014–2017 zu Ende. Vision Landwirtschaft engagierte sich auf breiter Front an der Meinungsbildung.

Vor lauter Agrarreform geht leicht vergessen, dass die Politik allein eine nachhaltige Landwirtschaft nicht richten kann, wenn nicht auch die KonsumentInnen mitziehen. Ein Schlüsselfaktor ist der Fleischkonsum. Denn die Produktion einer Fleischkalorie braucht je nach Tierart bis zu zehn pflanzliche Kalorien und damit ein Vielfaches an Boden, Wasser und Energie. Kommen die hohen Emissionen aus der Tierhaltung dazu, beispielsweise des Umweltgiftes Ammoniak, wo die Schweiz weltweit zu den unrühmlichen Spitzenreitern zählt.

Eine Halbierung des Fleischkonsums würde viele Umweltprobleme auf einen Schlag lösen. Dies haben Wissenschaftler in einer kürzlichen Konferenz in Edinburgh auf eindrückliche Weise aufgezeigt. Ihre Vorschläge sind durchaus auch für die Schweiz plausibel, eröffnen sie doch die Möglichkeit, dass wir auf die hohen Importe von Futtermitteln weitgehend verzichten könnten.

Mit herzlichen Grüssen

Josef Blum, Mitglied des Vorstands

Breites Echo zur Vernehmlassung der Agrarreform

Am 30. Juni 2011 ist die Vernehmlassungsfrist zur Agrarpolitik 2014-17 abgelaufen. Es sind rund 500 Stellungnahmen eingegangen. Mit zahlreichen Organisationen stand Vision Landwirtschaft in intensivem Austausch.

Für eine Reform, welche die nachhaltige Produktion unterstützt und die Pauschalzahlungen konsequent in verfassungsgemässe Leistungszahlungen umlagert, setzen sich neben Vision Landwirtschaft auch IP-Suisse, Bio-Suisse, die Umweltverbände, economiesuisse, Grüne und SP ein, zudem eine breite Allianz von Berggebietsvertretern. Die meisten verlangen die vollständige Abschaffung der Tierbeiträge. Als schädlich und nicht verfassungskonform stehen die vorgesehenen hohen Versorgungssicherheitsbeiträge im Zentrum der Kritik.

In die gegenteilige Richtung ziehen der Schweizerische Bauernverband, die SVP, CVP, BDP und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Berggebiet (SAB). Sie fordern gar einen Ausbau der Pauschalzahlungen, insbesondere der Versorgungssicherheitsbeiträge, und die Beibehaltung der Tierbeiträge. Die SVP weist die ganze Vorlage zurück. Die Schweizer Milchproduzenten (SMP) machen einen Vorschlag für abgestufte Versorgungssicherheitsbeiträge nach gehaltenen Tieren in Abhängigkeit von der Höhenstufe.

Medieninformation und Stellungnahme von Vision Landwirtschaft

http://www.visionlandwirtschaft.ch/landwirtschaft/agrarpolitik/index.html#agrarreform_forderungen

Edinburgher Erklärung fordert Halbierung des Fleischkonsums

Eine nachhaltige Landwirtschaft ist nicht ohne den nachhaltigen Konsumenten möglich. Ein Schlüsselfaktor ist dabei unser Fleischkonsum. Eine Reduktion um die Hälfte würde zahlreiche Umweltprobleme der Landwirtschaft auf einen Schlag lösen. Genau dies forderten Wissenschaftler an einer internationalen Konferenz.

Weniger Fleischkonsum heisst weniger Tierhaltung und damit weniger Ammoniak-Emissionen in die Luft. Ammoniak ist eines der wichtigsten bisher ungelösten Umweltprobleme der Schweizer Landwirtschaft. Die Tierhaltung in der Schweiz verursacht 90% der Ammoniakverluste unseres Landes. Ammoniak in der Luft wird mit dem Regen in den Boden eingeschwemmt und schädigt empfindliche Ökosysteme wie Wald, Naturschutzgebiete und artenreiche Wiesen. Daneben verursacht eine übermässige Stickstoffdüngung gesundheitliche Probleme und trägt zum Klimawandel bei. Die Schweiz gehört aufgrund ihrer sehr hohen Tierbestände zu den Ländern mit den höchsten Ammoniak-Emissionen pro Flächeneinheit weltweit. Für die Ernährung der hohen Tierbestände wird 40% des Kraftfutters – täglich hunderte von Tonnen, Tendenz stark steigend – und zunehmend auch Heu (2010 rund 160'000 Tonnen) in die Schweiz importiert.

Weniger Tierhaltung hiesse, dass weniger Futtermittel (Maiskörner, Gerste, Soja) produziert resp. importiert würden und damit der Verbrauch von mineralischem Stickstoffdünger zurück ginge. Für die Herstellung mineralischer Stickstoffdünger werden grosse Mengen Energie verbraucht (bis 2 Liter Öl für 1 kg Stickstoff für die mineralische N-Düngung einer Hektare Weizen braucht es somit bis 280 Liter Öl).

Angesichts der Schlüsselrolle der Fleischproduktion hinsichtlich der Umweltbelastung hoben die Wissenschaftler der internationalen Konferenz "Stickstoff und globaler Wandel" vom 11.-14. April 2011 in Edinburgh die Prinzipien der Barsac-Deklaration hervor. Die Barsac-Deklaration fordert unter anderem eine Halbierung unseres Fleischkonsums mithilfe der "demitarischen Ernährung". Die demitarische Ernährung basiert auf Gerichten, die nur die Hälfte (frz. demi) der üblichen Fleischrationen enthalten und dabei gleichzeitig gesünder sind als fleischbetonte Gerichte (s. Kästchen).

Die Schweizer Agrarpolitik beschreitet im Moment noch einen andern Weg: Die Emissionen sollen nicht mit einer Reduktion der Tierbestände verringert werden, sondern mit einer besseren Ausbringtechnik der Gülle. Die meisten Kantone haben deshalb Ammoniakprojekte gestartet und richten Beiträge an die Landwirte aus, beispielsweise wenn sie ihre Gülle mit dem Schleppschlauch ausbringen. Durch das bodennahe Ausbringen hat die Gülle so weniger Luftkontakt und versickert schneller im Boden, so geht weniger Ammoniak in die Luft verloren. Der Schleppschlaucheinsatz wird in vielen Kantonen mit 45 Franken pro Hektare und Nutzung zusätzlich entschädigt. Obwohl die Kantone die Projekte mit einer besseren Stickstoffeffizienz begründen, verzichten die meisten darauf, den möglichen Düngerzukauf entsprechend zu reduzieren. Bislang haben denn die Ammoniakemissionen trotz der Programme in der Schweiz kaum abgenommen. Modellrechnungen des Bundesamtes für Landwirtschaft zeigen, dass mit den Ressourcenschutzprogrammen lediglich 4-10% des Ammoniaks reduziert werden kann. Das Langfristziel des Bundes von weniger als 25'000 Tonnen Ammoniakemission pro Jahr wäre aber auch mit weiteren technischen Massnahmen nicht erreichbar. Das Ziel lässt sich nur mit dem Abbau der Tierbestände erreichen.

Doch Ammoniak ist nur eine von vielen problematischen Auswirkungen hoher Tierbestände auf die Umwelt. Die Produktion einer Fleischkalorie braucht durchschnittlich 10 pflanzliche Kalorien und damit ein Vielfaches an Boden, Wasser und Energie. Angesichts der zunehmend knapperen globalen Nahrungsmittelproduktion und des zunehmenden Hungers darf Ackerland in Zukunft nicht mehr für die tierische Ernährung „verschwendet“ werden, sondern muss soweit als möglich der menschlichen Ernährung vorbehalten bleiben – im Gegensatz zum Grünland, das mit Wiederkäuern effizient genutzt werden kann.

Der enorm hohe Ressourcenverbrauch der Fleischproduktion auf der Basis von Ackerland lässt sich mit keinerlei technischen Effizienzprogrammen aus der Welt schaffen. Dieses Problem kann nur über eine Änderung des Ernährungsverhaltens gelöst werden. Damit sind primär die Konsumenten und Konsumentinnen gefordert.

Die Forderung der Wissenschaftler in der Edinburger Erklärung, den Fleischkonsum in den industrialisierten Staaten zu halbieren und vermehrt auf pflanzliche Ernährung zu setzen, ist auch für die Schweiz plausibel. Damit könnten wir auf die hohen Importe von Futtermitteln weitgehend verzichten (vgl. dazu die Präsentation der Verhältnisse in Österreich „Gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit“, Abschlussveranstaltung der proVISION vom 21. Juni 2011 in Wien [siehe Link unten]).

Fazit: Besser etwas weniger Fleisch essen, dafür aus guter Tierhaltung und mit einheimischem Futter produziert – das ist Genuss mit gutem Gewissen und erst noch besser für die Gesundheit.

Weitere Informationen:

Edinburger Erklärung

http://www.nitrogen2011.org/edinburgh_declaration

NZZ: Das Problem mit dem Stickstoff aus der Landwirtschaft

http://www.nzz.ch/nachrichten/hintergrund/wissenschaft/das_problem_mit_dem_stickstoff_aus_der_landwirtschaft_1.10852331.html

UFA Revue Ammoniakverluste aus der Landwirtschaft

<http://publishing02.mattenbach.ch/ufamdbnew/DownloadFlash.aspx?MediaID=D030189141377#/2>

Gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit (Gern)

<http://iwr.tuwien.ac.at/index.php?id=gern>

proVISION, Abschlussveranstaltung, Zusammenfassung der Ergebnisse

http://iwr.tuwien.ac.at/fileadmin/mediapool-wasserguete/Projekte/GERN/download/Zessner_Zusammenfassung.pdf



Schleppschauch im Einsatz

Edinburger Konferenz vom 11. - 14. April 2011 und Edinburger Erklärung:

Anlässlich der internationalen Konferenz „Stickstoff und globaler Wandel“ machten die Wissenschaftler umfassende Aussagen zum Stickstoffkreislauf und seinen Auswirkungen auf die menschliche Ernährung und die Umwelt. Sie verfassten die „Edinburger Erklärung zu reaktivem Stickstoff“ und stellten Lösungsvorschläge mittels reduziertem Fleischkonsum vor.

Barsac-Deklaration: Nachhaltigkeit und demitarische Ernährung

Fachleute verschiedener Disziplinen analysierten am 29. Oktober 2009 in Barsac, Frankreich gemeinsam die verschiedenen Probleme im Zusammenhang mit der Ernährung und dem Stickstoffkreislauf. Sie lancierten unter anderem die „demitarische Ernährung“, eine Ernährung, die auf Gerichten basiert, die nur die Hälfte der üblichen Fleischrationen enthalten und dabei gleichzeitig gesünder sind als fleischbetonte Gerichte. In Folgekonferenzen verfeinerten sie die Aussagen. Am 25. November 2009 öffneten sie die Deklaration für die Öffentlichkeit. Sie können diese Deklaration im Internet unterzeichnen.

<http://www.nine-esf.org/barsac-declaration>

Kurzmitteilungen

Neuer Direktor beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)

Bernhard Lehmann hat das Amt als Direktor des BLW am 1. Juli 2011 übernommen. Nach achtjähriger Arbeit beim Schweizerischen Bauernverband war er seit 1991 an der ETH Professor für Agrarökonomie.

Wiesenmilch ohne Sojafütterung

Die IP-Suisse lanciert gemeinsam mit der Migros auf diesen Herbst eine Wiesenmilch. Das Projekt startet klein, wird aber bei Erfolg ausgebaut. Den beteiligten Produzenten winkt ein Mehrpreis von 7 Rappen pro kg Milch. Ab 2014 darf keine Soja mehr zugefüttert werden.

Teigwaren aus Schweizer Rohstoffen

Für die Herstellung von Teigwaren braucht es Hartweizen. Bisher wurde dieser importiert. Nach ersten Anbauversuchen der IP-Suisse in den letzten Jahren kommen jetzt die ersten Produkte aus Schweizer Hartweizen bei der Migros unter der Produkte-Linie „Connaisseur Suisse“ ins Verkaufsregal. Die Rohstoffe stammen zu 100% aus der Schweiz.

Link zu aktuellen Presseartikeln auf der Homepage Vision Landwirtschaft

<http://www.visionlandwirtschaft.ch/service/medien/index.html>

Veranstaltungshinweise

34. Informationstagung Agrarökonomie

Am Donnerstag, 15. September 2011 von 09.30-16.15 Uhr findet in Tänikon die 34. Informationstagung Agrarökonomie der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART statt. Das Agrarmonitoring des Bundes bildet das Schwerpunktthema der Tagung. Das Monitoring ist für die Beurteilung und weitere Entwicklung der Agrarpolitik wichtig. Die Tagung wird im weiteren einen Überblick über die laufenden Arbeiten der Forschungsanstalt ART im Bereich Agrarökonomie geben. Anmeldefrist: 7. September 2011

<http://www.agroscope.admin.ch/veranstaltungen/00277/index.html?lang=de>

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster im Agrar- und Lebensmittelbereich

Am Mittwoch, 21. September 2011 von 13.30-17.00 Uhr findet im Hotel Kreuz Bern die IDANE-Tagung (Interdepartementaler Ausschuss Nachhaltige Entwicklung) Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster im Agrar- und Lebensmittelbereich statt.

Die wachsende Weltbevölkerung und der Wandel zu modernen Essgewohnheiten bei gleichzeitig knapper werdenden natürlichen Ressourcen stellen in Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung zunehmende Herausforderungen an die verschiedenen Akteure entlang der Lebensmittelkette. Die FAO hat deshalb in Zusammenarbeit mit UNEP ein Programm zu nachhaltigen Konsum- und Produktionsmuster im Agrar- und Lebensmittelbereich lanciert, welches vom BLW unterstützt wird. Das Ziel dieses Anlasses ist es, über das FAO Programm zu informieren, relevante Aktivitäten auf nationaler und internationaler Ebene vorzustellen sowie die verschiedenen Vertreter im Agrar- und Lebensmittelbereich und ihre Erwartungen an die internationalen Rahmenbedingungen zu identifizieren.

Das Bundesamt für Landwirtschaft bittet Sie, Ihre Teilnahme isabella.neuhaus@blw.admin.ch bis am Freitag, den 29. Juli 2011 mitzuteilen.

Internationale Konferenz zum Stellenwert regionaler Produkte

Im Rahmen des 4. Schweizer Wettbewerbs der Regionalprodukte (30.9. bis 2.10.2011) findet am Freitag, 30. September 2011, von 10.00 – 17.00 Uhr in Delémont-Courtemelon die internationale Konferenz zum Stellenwert regionaler Produkte statt. Einige herausragende Produkte aus der Schweiz, aus Marokko und der Elfenbeinküste werden vorgestellt. Das Thema der

Konferenz ist „Welchen Stellenwert haben regionale Produkte in der Schweiz und in Afrika?“ mit Diskussionen zu kulinarischem Erbe, zur Qualität, zu den Akteuren der Wertschöpfungsketten und zur gerechten Verteilung der Gewinne. Am Samstag und Sonntag, 1. und 2. Oktober 2011, gibt es einen Marktbetrieb und verschiedene weitere Attraktionen

<http://www.concours-terroir.ch/CMS/default.asp?ID=1672&Language=DE>

[visionlandwirtschaft.ch](http://www.visionlandwirtschaft.ch)

Newsletter



So können Sie uns unterstützen

Vision Landwirtschaft engagiert sich für eine nachhaltige, wirtschaftlich starke, bäuerliche Landwirtschaft. Sie können unsere Denkwerkstatt auf vielfältige Weise unterstützen.

<http://www.visionlandwirtschaft.ch/engagement.html>

Diese PDF-Version des Newsletters finden Sie zum Download auch auf

http://www.visionlandwirtschaft.ch/d/aktuell_newsletter.php

© Vision Landwirtschaft, Hof Litzibuch, 8966 Oberwil-Lieli